

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 36

Artikel: Doktor Keiser gibt Auskunft : heute: Stiche
Autor: Keiser, Lorenz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DOKTOR KEISER GIBT AUSKUNFT

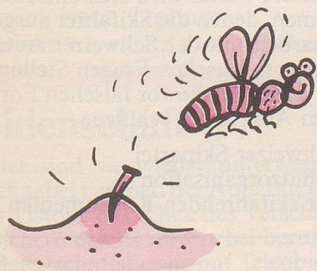
Heute: Stiche

Der Spätsommer ist allgemein die Zeit der Stichkrankheiten. Wo man sich auch befindet, meistens dauert es nicht lange, bis man von irgendeinem blutrünstigen Flugrüssler entdeckt und umgehend angezapft wird. Das ist uns allen bekannt, daran haben wir uns gewöhnt, dagegen haben wir auch bereits manche erfolgreiche Schutzmassnahme entwickelt. Das Einreiben von Pik, Anti-Schrumm und anderen herben Parfums gehört ebenso dazu wie das Schlafen in einem Plankton-Netz oder das menschenverächterische Aufessen von Knoblauch. Deshalb möchte ich mich hier mit einigen weniger bekannten, deswegen aber nicht minder stichhaltigen Stichkrankheiten befassen.

Bienenstich

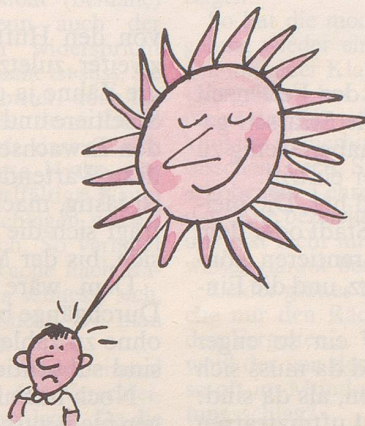
Bienenstiche sind eine äusserst unangenehme Erscheinung und treten meist dadurch auf, dass man von einer Biene gestochen wird. Man kann auch von einer Wespe gestochen werden, wobei zu beachten ist, dass es sich in diesem Fall um einen Wespenstich handelt. Die Stiche zeichnen sich durch eine rötliche Anschwellung sowie heftiges Brennen der Haut aus, was eine verhältnismässig leichte Früherkennung des Stichs ermöglicht. Diese nützt allerdings nichts, da es bis heute keine erfolgreiche Behandlung gibt. Es ist daher ratsam, sich mit den Bienen auf friedliche Art zu arrangieren. Dies erreicht man zum Beispiel dadurch, dass man beim Frühstück im Freien den auf dem Tisch stehenden Honig ausgiebig lobt und vermehrt auf seine Vorzüglichkeit hinweist. In diesem Zusammenhang sollte man es unbedingt vermeiden, Bienenhonig aus Guatemala auf dem Tisch stehen zu haben, da die Bienen, wie gewisse andere kultivierte Völker, äusserst allergisch auf amerikanische Essgewohnheiten reagieren können.

Im Rahmen der vorbeugenden Massnahmen versuchte die Bee Research Co. Texas vor einigen Jahren, eine stachellose Hummelart zu züchten. Dieser Versuch wurde ein voller Erfolg, mit dem kleinen Fehler, dass anstatt Hummeln Hummer genommen wurden. So darf man heute beim Frühstück im Freien getrost auf das Loben von Hummercocktail verzichten.



Sonnenstich

Der Sonnenstich ist im Gegensatz zum Sonnenbrand etwas ganz anderes. Er ist, verglichen mit den übrigen hier behandelten Stichen, der Stich auf die grösste Distanz. Wenn man bedenkt, dass die Sonne beim Stich etwas 51 378 547 mal weiter vom Menschen entfernt ist als zum Beispiel eine Biene bei der gleichen Tätigkeit, so ist das sehr bemerkenswert. Auf diese Entdeckung gründet eine Untersuchung der Medical University of Alabama, in deren Verlauf herausgefunden wurde, dass die Sonne einen 51 378 547 mal längeren Stachel besitzen muss als die gemeine Hausbiene. Dieses Ergebnis ist jedoch, wie die meisten Er-

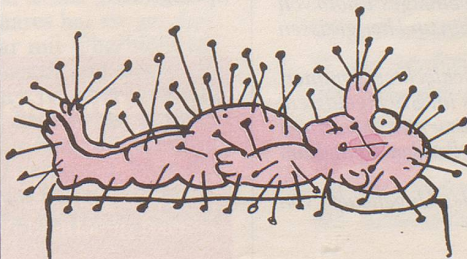


kenntnisse amerikanischer Universitäten, mit Vorsicht zu geniessen, da die Länge des Stachels einer Biene überhaupt in keiner Relation zu ihrer Stechdistanz steht.

Wissenschaftlich erhärtet ist allein die Tatsache, dass beim Frühstück im Freien mit zunehmender Dauer des Honiglobens auch die Gefahr eines Sonnenstichs steigt. Eine befriedigende Erklärung für dieses Phänomen konnte bis anhin nicht gefunden werden, es bleibt jedoch anzunehmen, dass hier Eifersucht als Tatmotiv eine wesentliche Rolle spielt.

Akupunktur

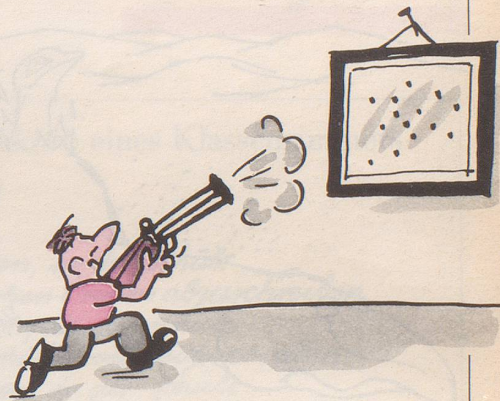
Obwohl man bei der Akupunktur gestochen wird, handelt es sich nicht um eine Krankheit, sondern um eine Heilmethode. Diese beruht darauf, dass es gewisse Linien gibt, die durch den Körper laufen, und wenn man am einen Ende hineinsticht, vergeht einem am anderen Ende zum Beispiel der Appetit. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man die Grösse der Nadeln sieht, mit denen man gestochen wird. Die meisten Patienten rennen weit fort, wenn sie Akupunkturnadeln sehen, worauf sie üblicherweise die Vergeltung des Arztes trifft, nämlich das Seitenstechen. Die einzigen, die nie davonrennen konnten, waren die Kaktusse, die unterdessen alle mit Akupunktur behandelt sind. Sie sind seither völlig gesund und brauchen fast kein Wasser. Aufgrund dieser Erkenntnis erwogen namhafte Kreise, auch den Wald mit Aku-



punktur zu behandeln. Der Wald war entsetzt und erwog seinerseits, der Schweizerischen Autopartei beizutreten. Man liess darauf die Akupunkturidee wieder fallen mit der Begründung: «Lieber ein kranker Wald als ein bescheuerter.»

Kupferstich

Auch der Kupferstich ist an und für sich keine Krankheit, sondern ein altes Bild. Je älter der Stich, desto wertvoller ist er. Die höchsten Preise erzielt der Kupferstich jedoch bei gleichzeitigem Vorhandensein eines andern Stichs, der vor allem im Holzrahmen auftritt. Es handelt sich dabei um den Wurmstich. Dieser kommt in den Rahmen, indem man mit der Schrotflinte darauf schießt. Es empfiehlt sich, den Kupferstich vorgängig aus dem Rahmen zu entfernen, da dieser sonst unter Einwirkung des Pulverdampfes einen leichten Blaustich erhalten kann, worauf man von den Käufern für gewöhnlich im Stich gelassen wird.



Der Doktor beantwortet Ihre Fragen

Frage: Lieber Herr Doktor, jeden Mittwochabend mache ich im Schweizer Fernsehen eine Sendung. Nun plagt mich eine grosse Frage: Sollte ich in Zukunft weniger geistlos daherreden, oder stimmt es, dass ich darauf achten muss, meine Gäste nicht wie geistige Hilfszwerge zu behandeln? Was ist wichtiger? Können Sie mir eine Reihenfolge sagen?

Jürg R.

Antwort: Wichtig ist für Sie nur eine Reihenfolge. Sie lautet: «Stöck, Wys, Stich.»